

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 81 (1996)
Heft: 8

Rubrik: Freidenker-Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschheit als unbefriedigend erweisen. Es könnte ein Bedarf nach etwas *mehr* bestehen - und hier droht das erste Szenario wieder.

Vielleicht ist aber die wahrscheinlichste Prognose die, dass beide Strömungen, der religiöse und der säkulare Humanismus nebeneinander existieren und so verschiedene Bedürfnisse der Spezies Mensch befriedigen werden.

Organisierter Humanismus war stets eine Sache einer relativ kleinen Minderheit von Individuen, obwohl weite Teile der Menschheit Aspekte humanistischer Maximen adoptiert. Dieser Trend wird höchstwahrscheinlich auch in Zukunft andauern. In diesem Falle wäre die wichtigste Funktion des Humanismus jene des kritischen Gewissens der Menschheit, welche die Mythen der Selbstäuschung entlarvt, transzendentale Phantasien auf den Boden zurückbringt, an den gesunden Menschenverstand appelliert und vernünftige ethische Alternativen anbietet.

Auch wenn es dem Humanismus nicht gelingt, transzendentale Mythen auszulöschen, kann er sie

wenigstens abschwächen und vor allem jene zurückbinden, welche sie anderen Menschen aufdrängen wollen.

Schliesslich ist Humanismus nötig um unser tägliches Brot zu backen, unsere Probleme zu lösen und das Leben lebenswert zu machen. Aber nochmals, vergessen wir nicht, dass letztlich Männer und Frauen nicht vom Brot allein leben. Es ist klar, dass der Humanismus neue Ideale aufstellen muss, welche die Vorstellungskraft der Menschen anzuregen und ihre Begeisterung zu wecken vermögen, wenn er in Zukunft mehr an Boden gewinnen soll.

Aber die Frage bleibt: Wird dies möglich sein ohne die skeptische Methodologie zu verleugnen?

Paul Kurtz

aus:

NEW Humanist No 2, June 1996, London.

Übersetzung und Kürzungen: Reta Caspar

Der Aufsatz erschien unter dem Originaltitel "The future course of humanism". Der abgedruckte Teil entspricht dem 1. und 3. Kapitel des Aufsatzes, das 2. Kapitel wurde im FREIDENKER 7/96 abgedruckt.

Freidenker - Umschau

Kanton St. Gallen

Die Synode der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen hat die **kirchliche Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften** "eingeleitet", wie aus der Kantonshauptstadt zu vernehmen war. Es liege ein Antrag vor, für "Menschen in besonderen Lebenssituationen" Fürbitte- und Segnungsgottesdienste zu ermöglichen. Dieser Antrag soll an einer späteren Synode behandelt werden. Wem die anspruchsvolle Aufgabe zufallen wird, einen passenden Spruch für das neu zu schaffende Ritual zu erarbeiten, war nicht zu erfahren.

Ebenfalls aus St. Gallen kommt die Nachricht, dass die **"Christkatholische Kirchengemeinde St. Gallen"** das hundertjährige Bestehen ihres sogenannten Gotteshauses, der Christuskirche, feiern konnte. Die Christ- bzw. damals Altkatholische Kirchengemeinde St. Gallen erhielt seinerzeit den Status einer öffentlich-rechtlichen Kirchengemeinde, die sich über das ganze Kantonsgebiet erstreckt. Diese Religionsgemeinschaft unterhält auch in den Kantonen Bern, Solothurn und Aargau kleinere Stützpunkte. Durch Übertritt der Katholischen Kirchengemeinde Zürich-Stadt entstand auch dort ein Zweig dieser Gemeinschaft.

Kanton Zürich

Von der am 27. Juni abgehaltenen Synode der Römisch-katholischen Körperschaft im Kanton Zürich waren Töne zu hören, die nicht auf übertriebene Ehrlichkeit der Verantwortungsträger schliessen lassen. Dass sich auch die katholische Seite - im Schlepptau der Evangelisch-reformierten Landeskirche - für die **staatliche Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften** einsetzt, ist bekannt. Aber dass die Zentralkommission zum besten gab, dieser Rechtsakt sei "im Sinn des weltanschaulich neutralen und pluralistischen Rechtsstaates", ist ein Hohn auf die Logik der Bürger und als Irreführung der katholischen wie der nichtkatholischen Öffentlichkeit zu bezeichnen.

Weltanschaulich neutral ist ein Staat, der es geflissentlich vermeidet, einzelne oder - im vorliegenden Fall - mehrere religiöse Körperschaften zu bevorzugen, das heisst Bevölkerungskreise anderen Glaubens oder anderer Weltanschauung im gleichen Mass zu diskriminieren.

Die Freidenker von Stadt und Kanton Zürich müssen sich dagegen wehren, dass der Kreis der (zu Unrecht) bevorzugten Körperschaften überflüssigerweise noch erweitert wird.

Deutschland

Man greift sich an den Kopf, wenn man zu hören bekommt, dass im Schoss der FDP ("Freie Demokratische Partei") die Idee ausgebrütet wurde, im Interesse der Gleichstellung der Geschlechter **Frauen zum Waffendienst in der Wehrmacht** zuzulassen, wo sie bis jetzt im Sanitäts-, Sekretariats- und Übermittlungsdienst tätig waren. Gibt es eine unweiblichere Vorstellung als eine mit Pistole, Sturmgewehr oder Handgranaten bewaffnete Soldatin? Wie weit will man die Gleichstellung der Geschlechter noch treiben? Dieses Ziel dürfte erst erreicht sein, wenn es Männern erlaubt und ermöglicht wird, ebenfalls Kinder zu gebären.

Beim ersten Papstbesuch im wiedervereinigten Deutschland hielt es der oberste Zeremonienmeister der katholischen Kirche für zweckdienlich, zwei von den Nazis verfolgte und im Konzentrationslager Dachau gefangengehaltene Priester seligzusprechen. Nichts gegen diese Kirchenmänner, die den tödlich zu nennenden Mut aufbrachten, sich gegen den Meinungsterror der Hitler-Diktatur aufzulehnen. Aber ihre Auszeichnung als Gegner dieses Systems steht in einem eklatanten **Widerspruch zur faschisten- und nazifreundlichen Haltung des Vatikans während der Amtszeit vor allem des Papstes**

Pius XII. Lange genug hatte die Rom-Kirche die Diktatoren Mussolini, Hitler, Franco, Salazar usw. als von Gott gesandte Retter des Abendlandes vor dem verfluchten Kommunismus und Sozialismus betrachtet und der Verehrung der Gläubigen anheimgestellt.

In Bayern ist die CSU und die von ihr beherrschte Regierung am Werk, die bundesrechtlichen **Bestimmungen über den legalen Schwangerschaftsabbruch** zu unterlaufen. So sollen Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch wünschen, gezwungen werden, dem Arzt die Gründe für ihre Entscheidung mitzuteilen. Von diesem Druckmittel erhofft sich die romhörige Regierung eine Verminderung der Anzahl legaler Schwangerschaftsabbrüche.

Griechenland

Wie am Fernsehen gezeigt, wurde bei der **Bestattung des griechischen Politikers Andreas Papandreu** - wie bei Staatsbegräbnissen üblich - der Sarg auf dem Fahrgestell einer Kanone, einer sogenannten Lafette, zum Friedhof gefahren. Kanonen und andere Tötungsmaschinen, das heisst alles, was das menschliche Gemüt erschauern lässt, geniesst bei frommgläubigen Naivlingen eine fast religiös zu nennende Verehrung. Schon in der Antike galt ein

Tötungsinstrument, das Schwert, als Zeichen besonderer Würde und Achtbarkeit. Traurig, aber wahr: von dieser Waffenmystik der Altvordern hat sich unsere Zeit, die Moderne bzw. Postmoderne, keinen Zentimeter weit entfernt.

Israel

Wie Presse und Fernsehen berichteten, ist es in Israel erneut zu einer unschönen **Auseinandersetzung zwischen ultraorthodoxen Juden und ihren gemässigten Volksgenossen** gekommen. Die Verfechter einer fundamentalistisch-bibelstrengen Religionsausübung hielten es für richtig, von der Regierung für den Sabbat eine Sperre für jeglichen Fahrzeugverkehr auf einer vielbefahrenen Durchgangsstrasse zu verlangen. Bei einer lärmigen Demonstration wutentbrannter Fanatiker kam es zu wilden Ausschreitungen, bei denen Polizisten bedroht und vorbeifahrende Personenwagen mit Flaschen und Unrat beworfen wurden.

Auch dem israelischen Weltraumsatelliten "Amos" wird das "Leben" schwergemacht. Ihm wurde befohlen, seine technischen Aktivitäten am Sabbat einzustellen.

Vatikan

Zum dritten aufeinanderfolgenden Mal sei es dem Vatikan gelungen, einen bescheidenen **Überschuss in seiner Laufenden Rechnung** auszuweisen. Vom Überschuss in der "nichtlaufenden" Rechnung, das heisst der Milliarden, die der Vatikan in Ländereien, Industrie- und Versorgungsbetrieben usw. investierte, liess der Sprecher seiner Heiligkeit kein Wort verlauten. Wer wollte auch so indiskret sein, sich nach den Einnahmen aus diesen Kapitalanlagen zu erkundigen? (Es gab allerdings auch schon Verluste, so beim Zusammenbruch des Banco Ambrosiano in Lugano, nachdem sich der Vatikan auf fragwürdige Geschäfte mit fragwürdigen Partnern eingelassen hatte.)

Australien

Am 1. Juli dieses Jahres trat im Australischen Nordterritorium ein **Euthanasie-Gesetz** in Kraft, demzufolge Todkranke mit aktiver ärztlicher Hilfe ihrem Leben ein Ende setzen können. Den dortigen Ärzten ist es von nun an erlaubt, sterbewilligen Kranken auf ihren ausdrücklichen Wunsch hin eine tödlich wirkende Injektion zu verabreichen. Diese Injektion wird über einen Computer ausgelöst, allerdings erst, wenn der Sterbewillige eine Anzahl Fragen mit Druck auf die Taste "yes" beantwortet hat.

Adolf Bossart